



Gert G. Wagner ist Vorsitzender des Vorstands des DIW Berlin. Der Beitrag gibt die persönliche Meinung des Autors wieder.

Atomausstieg: Deutschland kann ein Vorbild werden

Mit dem nach der japanischen Atomkraft-Katastrophe von der Bundesregierung verhängten Moratorium für die Stromerzeugung in sieben deutschen Atomkraftwerksblöcken ist die Debatte um die Zukunft der Energieerzeugung neu entbrannt. Für Deutschland müssen drei zentrale Fragen beantwortet werden: Können wir uns einen Ausstieg aus der Atomkraft wirtschaftlich und ökologisch leisten? Nützt unser Ausstieg überhaupt etwas, oder führt der Verzicht auf eigene Atomkraft lediglich dazu, dass wir mehr ausländischen Atomstrom importieren? Und: Was bringt es Europa oder der Welt, wenn Deutschland beim Ausstieg den Vorreiter spielt, alle anderen aber bei der Atomenergie bleiben?

Das DIW Berlin legt in diesem Wochenbericht Berechnungen vor, die zeigen, dass ein sofortiger Verzicht auf die ältesten Atomkraftwerke nur zu geringen Preissteigerungen für Strom führen würde. Langfristig – das ist gesellschaftlicher Konsens – sollen Kernenergie und fossile Brennstoffe durch erneuerbare Energien ersetzt werden. Deren Anteil im Strommix kann konkreten Plänen zufolge bereits bis zum Jahr 2020 verdoppelt werden. Geeignete ungenutzte Flächen etwa zur Nutzung von Windenergie an Land sind vorhanden und auch in der Nordsee kann mehr Windenergie genutzt werden. Dazu kommen Biomasse, Solarenergie usw. Langfristig werden erneuerbare Energien zur Hauptenergiequelle für Deutschland.

Im Strombereich setzt dies freilich voraus, dass Netze und Speicher ausgebaut werden. Auch die Strommärkte müssen künftig effektiver gestaltet werden. Hierzu könnte die Schaffung eines unabhängigen „Systemoperators“ beitragen, der eine neutrale Rolle bezüglich des Handels und Netzmanagements spielen und damit Transparenz und faire Marktpreise schaffen könnte. Simulationen für Europa zeigen, dass so die Übertragungskapazität im europäischen

Stromnetz bis zu 30 Prozent besser ausgenutzt werden kann. Das schafft Flexibilität für den europaweiten Ausgleich der regional schwankenden Wind- und Solarstromerzeugung und somit für die Steigerung des Anteils dieser Energiegewinnung an der Gesamtgewinnung. All das hilft, die erneuerbaren Energien zuverlässiger und wettbewerbsfähiger zu machen.

Insgesamt kann Deutschland sich einen stufenweisen Ausstieg aus der Atomenergie leisten. Auch die zweite Frage ist beantwortet: Deutschland muss im Falle eines Ausstiegs keineswegs zwangsläufig mehr Atomstrom aus dem Ausland importieren. Verhindern können wir allerdings nicht, dass Marktakteure billigen Atomstrom aus dem Ausland kaufen wollen. Deutschland kann und sollte sich dem freien Strommarkt nicht entziehen. Deshalb bleibt die dritte Frage: Was nützt es der Welt, wenn wir die Ausstiegsvorreiter spielen? Was nützt es uns?

Mittel- und langfristig ist es für die Menschheit weltweit mit Sicherheit sinnvoll und notwendig, auf erneuerbare Energiequellen umzusteigen – selbst dann, wenn man die Großrisiken der Atomenergie völlig ignorieren würde. Wegen der Probleme in Japan schwindet die Akzeptanz der hochriskanten und zudem nicht versicherbaren Atomkraft derzeit in vielen Ländern der Erde. Wenn Deutschland den Vorreiter spielt und den Umstieg auf die erneuerbaren Technologien erfolgreich absolviert, dann trägt es mit der neu entwickelten Technik dazu bei, dass andere Nationen rasch folgen können. Die deutsche Industrie würde dazu beitragen, dass die Welt schneller zu nachhaltigeren, umweltfreundlicheren und für die Gesundheit ungefährlicheren Energiequellen findet. Und sie würde daran gut verdienen. Es lohnt sich in vielfacher Hinsicht für uns, als Öko-Avantgarde voranzuschreiten.



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
78. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake (kommissarisch)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
PD Dr. Joachim R. Frick
Prof. Dr. Martin Gornig (kommissarisch)
Prof. Dr. Peter Haan (kommissarisch)
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph. D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sabine Fiedler
PD Dr. Elke Holst

Lektorat

Prof. Dr. Anne Neumann
Dr. Jochen Diekmann
Prof. Dr. Christian von Hirschhausen

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent/min.

Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Stabsabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.